



Die Bahnhofsvorstadt: Das Tor zur Innenstadt

Attraktiv, innovativ, wohnlich

Die Bahnhofsvorstadt ist das Tor zur Bremer Innenstadt – doch bislang nutzt sie dieses Potenzial nur unzureichend. Unser Ziel ist es, das Quartier zu einem Ort zu machen, an dem Menschen gerne leben, arbeiten und verweilen. Der SPD-Ortsverein Altstadt-Mitte setzt sich deshalb für eine umfassende Aufwertung ein, die Wohnqualität, Vielfalt und Attraktivität in den Mittelpunkt stellt.

Trotz ihrer zentralen Lage kämpft die Bahnhofsvorstadt seit vielen Jahren mit erheblichen städtebaulichen und sozialen Problemen. Eine hohe Verkehrsbelastung, unattraktive Straßenräume und mangelnde Aufenthaltsqualität prägen das Bild. Zahlreiche Gebäude und Plätze wirken baulich vernachlässigt und hinterlassen ein wenig einladendes Stadtbild. Hinzu kommen soziale Herausforderungen: Verwahrlosung, Sucht- und Drogenproblematik konzentrieren sich sichtbar im Quartier und erzeugen ein hohes Unsicherheitsgefühl bei Bewohner:innen und Besucher:innen. Die Hochstraße zerschneidet das Viertel an zentraler Stelle, wirkt wie eine bauliche Barriere zur Innenstadt und ist zugleich eine Quelle erheblicher Lärmbelastung.

Das Angebot an Gastronomie und Einzelhandel ist typisch für ein großstädtisches Bahnhofsviertel; mit Kiosken, Schnellimbissen und Billigshops dominieren monotone Nutzungen. Statt als lebendiges Stadtquartier wahrgenommen zu werden, gilt die Bahnhofsvorstadt daher für viele Menschen vor allem als Durchgangsraum – ein Ort, den man schnell durchquert, aber nicht gerne aufsucht oder bewohnt. Ausgerechnet dort, wo täglich tausende Menschen unsere Stadt betreten, fehlen einladende und vielfältige öffentliche Räume und Wohnqualität. So bleibt die Bahnhofsvorstadt weit hinter ihren Möglichkeiten zurück.

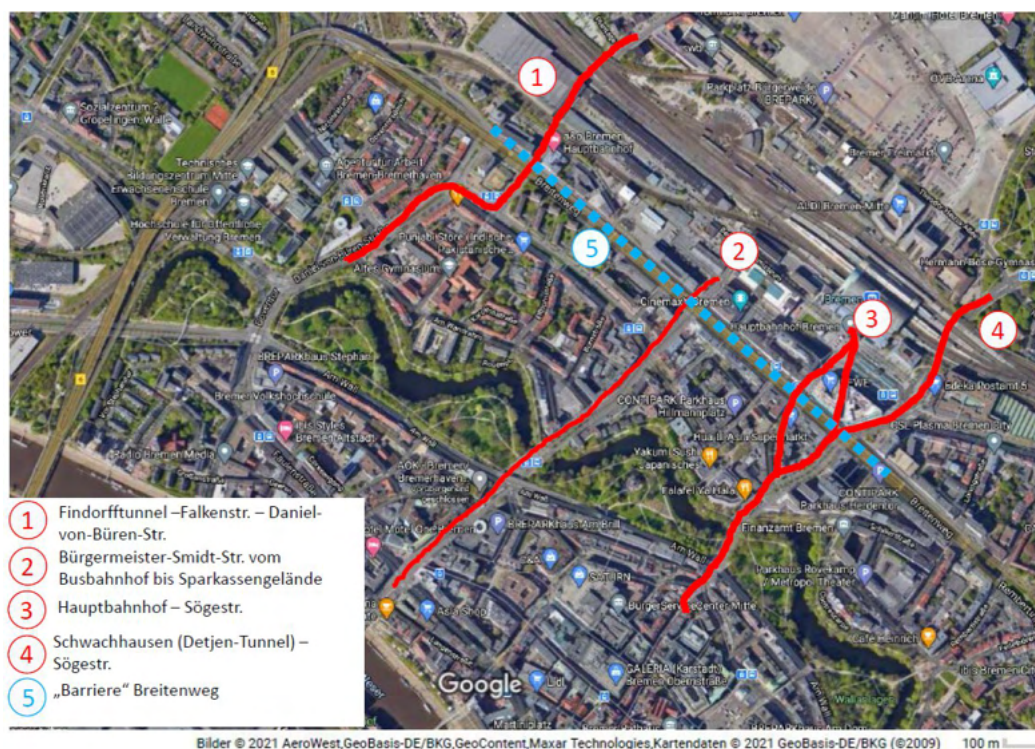
In den letzten Jahren hat sich jedoch einiges bewegt. Neue Bauprojekte wie der zentrale Busbahnhof oder das „Q45“ im ehemaligen Bundeswehrhochhaus geben neue Impulse, zum ist eine Bebauung am Rembertiring geplant. Mehr Polizeipräsenz und häufigere Reinigungen haben die Lage am Bahnhofsvorplatz spürbar stabilisiert. Auch die neuen Toilettenanlagen tragen zu einem saubereren Umfeld bei. Mit dem entstehenden Drogenhilfezentrum in der Friedrich-Rauers-Straße erhalten Suchtkranke bald eine feste Anlaufstelle – ein wichtiger Schritt, um den offenen Drogenkonsum von der Straße zu verlagern. Der ehemalige Güterbahnhof hat sich zudem zu einem lebendigen Ort urbaner Kultur entwickelt, der heute eine Vielzahl von Nutzungen vereint. Die dahinterliegenden, noch unbebauten Grundstücke eröffnen langfristig große Chancen für innerstädtische Entwicklung.

Kaum ein anderes Quartier in Bremen befindet sich in einem so stetigen Wandel wie die Bahnhofsvorstadt. Jetzt gilt es, die richtigen Weichen zu stellen, damit aus dem „Tor zu Bremen“ wieder eine der besten Adressen unserer Stadt wird – ein Quartier, das für Vielfalt, Lebendigkeit und Lebensqualität steht.

Infrastrukturprojekte zur Aufwertung des Quartiers

Verbesserung der Wegebeziehungen zwischen Bahnhofsvorstadt und Innenstadt

Wer am Bremer Hauptbahnhof ankommt, stößt bislang auf kaum einladende Wege in die Innenstadt. Attraktivere Verbindungen sind jedoch nicht nur für Besucher:innen aus weiter entfernten Stadtteilen oder dem Umland entscheidend, sondern ebenso für die Anwohner:innen der angrenzenden Quartiere Walle, Findorff und Schwachhausen. Sie müssen die Innenstadt sicher und bequem zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen können. Besonders die bestehenden Tunnel spielen dabei eine zentrale Rolle – derzeit wirken sie jedoch wenig einladend. Vor allem der Gustav-Deetjen-Tunnel gilt als eng und abschreckend und bedarf dringend einer grundlegenden Aufwertung.



„Flaniermeile Daniel von Büren-Straße“ vom Findorff-Tunnel bis zu den Wallanlagen errichten

Der Stadtteil hat bisher nur wenige Fuß- und Fahrradwege mit verkehrssicherer Breite (vor allem in die Innenstadt und in die Wallanlagen sowie in andere Stadtteile). Daher fordern wir den Umbau der Daniel-von-Büren-Straße in eine Promenade mit Begrünung, ausgehend von neu gestalteten Findorff-Tunnel vorbei am Q45 bis zu den Wallanlagen. Dabei sollten die Fahrbahnen im Findorff-Tunnel in eine Fahrradstraße umgewandelt werden, um Rad- und Fußverkehr voneinander zu trennen. Die Findorffstraße sollte konsequenterweise ebenfalls einspurig geführt werden, dies würde eine Verbreiterung des öffentlich nutzbaren Raums rund um das neue Q45 ermöglichen. Ein umfassender Umbau der Kreuzungen Doventor/Wall/Daniel-von-Büren Straße und eine stärkere Öffnung hin zu den Wallanlagen ist in diesem Zuge ebenfalls notwendig.

Aufwertung Bürgermeister-Smidt-Straße

Das Areal zwischen Busbahnhof und Bürgermeister-Smidt-Straße bietet die Chance, ein repräsentatives Eingangstor zur Innenstadt zu schaffen. Eine Schlüsselrolle spielt dabei der historische Fruchthof, der zu einem modernen Zentrum für Gewerbe und Dienstleistungen entwickelt werden kann. Seine Lage direkt an Hauptbahnhof und ZOB macht ihn besonders attraktiv. Auch die Bürgermeister-Smidt-Straße selbst sollte aufgewertet werden: Vom Bahnhof bis zum Brill könnte sie zu einem großzügigen, grünen Boulevard werden. Durch die Reduzierung der Fahrspuren von vier auf zwei entstünde Platz für breite Gehwege, Begrünung und eine lebendige Stadtraumgestaltung – die Grundlage für eine positive Entwicklung entlang dieser zentralen Achse.

Hochstraße: Abreißen oder neu nutzen

Die Fläche unterhalb der Hochstraße ist eine störende Barriere, unattraktiv und ein wesentliches Hindernis für die weitere Entwicklung der Wegebeziehungen vom Bahnhof zur Innenstadt. Kurzfristig müssen daher Maßnahmen zur Umgestaltung und besseren Nutzung dieser Flächen angestoßen werden. Langfristig ist zu prüfen, ob die Hochstraße nach Schließung des Autobahnringes abgerissen oder neu genutzt werden kann.

Kurzfristige Maßnahmen: Die zentralen, aber brach liegenden Flächen unter der Hochstraße können zumindest temporär anders genutzt werden. Denkbar wären z.B. Lichtinstallationen oder Gastronomie/Street Food nach dem Vorbild anderer Städte, etwa wie in Berlin oder Hamburg unter S- und U-Bahn-Trassen.



Konnopkes Imbiss unter der U-Bahn in Berlin



Viel freie Fläche unter der Hochstraße

Langfristige Maßnahmen: Um die Entscheidungsfindung über die langfristige Nutzung der Hochstraße zu erleichtern, muss deren baulicher Zustand und der ggf. Aufwand einer anstehenden Sanierung durch Fachleute geprüft werden. Sollte ein langfristiger Erhalt unter vertretbarem Aufwand möglich sein, könnte z.B. eine Begrünung nach dem Vorbild des New Yorker High Line Parks eine attraktive grüne Lunge im Herzen der Stadt schaffen.

Hugo-Schauinsland-Platz

Der vor dem Cinemaxx-Kino gelegene Hugo-Schauinsland-Platz wird derzeit nur noch für Busse im Schienenersatzverkehr genutzt. Nach der Eröffnung des Fernbusterminals stellt sich jedoch die Frage, ob diese Bushaltestellen überhaupt noch benötigt werden. Etwaiger Schienenersatzverkehr könnte entweder vom Fernbusterminal aus oder von den Busparkbuchten direkt am Hauptbahnhof abgewickelt werden. Der frei gewordene Platz könnte dann umfassend umgestaltet werden mit einer Entsiegelung, Begrünung durch Schatten spendende Bäume, Wasserspielen und einer Nutzung durch Außengastronomie (z.B. Biergarten) und damit auch Kinogäste vor und nach den Vorstellungen zum Verweilen einladen.

Platz der Deutschen Einheit

Der Platz der Deutschen Einheit vor dem Übersee-Museum ist eine der zentralsten Flächen unserer Stadt. Von gelegentlichen Nutzungen wie z.B. Beachvolleyball liegt die Fläche jedoch weitestgehend brach. Auf Grundlage eines öffentlichen Ideenwettbewerbs könnten Vorschläge für alternative Nutzungen gesammelt und die Fläche für einen vorab festgelegten Zeitraum vergeben werden. Sollte die alternative Nutzung gut angenommen werden, kann über eine Versteigerung der Vergabe etwa über eine langfristige Pacht nachgedacht werden. Denkbar wäre ebenfalls eine Nutzung durch fest installierte Markt/Gastronomie- Buden, ähnlich dem Viktualienmarkt in München oder dem Naschmarkt in Wien.



Hillmannplatz

Der Hillmannplatz ist in der jüngeren Vergangenheit oft leider durch Negativschlagzeilen in der öffentlichen Wahrnehmung aufgefallen. Gemeinsam mit den Anlieger:innen sollten daher Ideen für eine Aufwertung gesammelt werden. Dazu könnten z.B. ein geändertes Beleuchtungskonzept gehören, ein Kinderspielplatz, Außengastronomie (Biergarten) oder eine fest installierte Bühne für kulturelle Veranstaltungen und Aufführungen.

Herdentor/Herdentorsteinweg

Der Herdentorsteinweg ist die am meisten genutzte Verbindungsachse zwischen Bahnhofsviertel und der Innenstadt. Während der Abschnitt durch die Wallanlagen mit der Neugestaltung der Radwege eine Aufwertung erfahren hat, sollte auch am Herdentorsteinweg der Radverkehr konsequent auf die Fahrbahn verlegt und so den Fußgängern mehr Platz eingeräumt werden.

Kulturelle und soziale Infrastruktur

Neben den kulturellen Einrichtungen und den kulturellen Angeboten im Außenbereich ist es sehr wichtig, dass wir ausreichend Räume für die Wohnungslosen in der Bahnhofsvorstadt erhalten/schaffen. Darauf wollen wir bei der Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur genauso achten, wie auf die Entwicklung im kulturellen Bereich.

Güterbahnhof

Das selbstorganisierte Gelände entlang der Bahnlinie bis hin zur großen Gleishalle ist heute ein vielseitiges „Biotop“ für Kultur, Soziokultur, Kreativwirtschaft und alternative Lebensformen. Die Räume für Werkstätten, Ateliers, Proben- und Veranstaltungsräume bereichern die kreative Szene in Bremen.

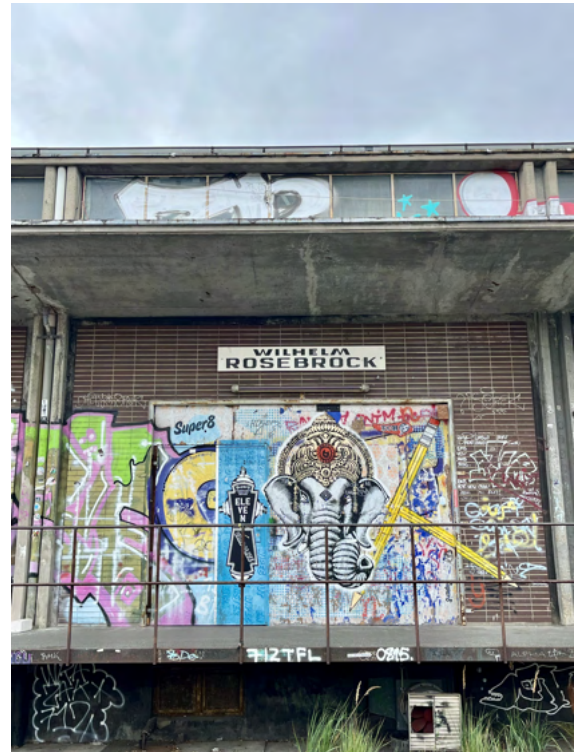
Das gesamte Gelände gehört der Deutschen Bahn. Gemeinsam mit Nutzer:innen sollten wir auf eine mittel- bis langfristige Lösung drängen, damit dieses Kreativ-Quartier erhalten bleibt bzw. weiterentwickelt wird.

Papageienhaus

Wegen des evtl. Baus der Oldenburger Kurve kann hier kurz- und mittelfristig keine grundsätzliche Veränderung vorgenommen werden wie z. B: Abriss des Gebäudes und Neubau. Aber eine Zwischennutzung des stadt-eigenen Gebäudes für die nächsten 10 – 15 Jahre ist möglich. Sie sollte für vielfältige Aktivitäten der Kulturszene besonders auch für junge Menschen genutzt werden.

Drogenkonsumraum

Der im Bau befindliche Drogenkonsumraum in der Friedrich-Rauers-Straße hat das Potenzial, Drogenkonsum weg aus dem öffentlichen Raum zu verlagern. Nach seiner Fertigstellung muss dessen Betrieb dauerhaft und zu großzügigen Öffnungszeiten gewährleistet sein.



Gewerbe-, Wissenschafts-, Innovations- und Ausbildungsstandort

Die Bahnhofsvorstadt mit ihren unterschiedlichen Arbeitsbereichen bietet Raum für vielfältige Arbeitsplätze. An verschiedenen Stadttorten sind „zarte“ Ansätze von jungen innovativen Unternehmen bereits vorhanden. Bremen könnte solche Aktivitäten unterstützen, um gerade in diesem zentralen Ortsteil diese gewerbliche „Szene“ voranzutreiben. Das Angebot an gewerblichen Flächen leidet unter einem Modernisierungstau. Die von uns geforderte Attraktivitätssteigerung des Quartiers wird bei den Eigentümern der gewerblichen Gebäude dafür sorgen, dass wieder investiert wird und damit attraktive Arbeitsplätze entstehen.

Aus- und Weiterbildung am Doventor weiter nutzen

Das Gelände und die Gebäude der Berufsschule Doventor (Technisches Bildungszentrum Mitte) ist im Eigentum der Stadt. Da einzelne Mieter diesen Gebäudekomplex verlassen wollen und sich zur Zeit auch die Bremer Berufsschullandschaft konzeptionell neu aufstellt, wollen wir diesen Standort nutzen, um den Ausbau des repräsentativen Gebäudeensembles zu einem modernen Standort für Erwachsenenbildung, Umschulung und Arbeitsvermittlung (Bildungsknoten für Weiterbildung) oder als kreatives Gründungszentrum weiterzuentwickeln. Denkbar wäre auch eine Nutzung durch die Universität, die dort analog zur juristischen Fakultät einen weiteren Innenstadt-Standort eröffnen könnte.

Gründerzentrum ansiedeln

Wir fordern ein von der Stadt Bremen unterstütztes Gründerzentrum in der Bahnhofsvorstadt, das Gewerbetreibenden (die an ihrer Marktreife arbeiten und/oder neue Produkte entwickeln) Räume für ihre Unternehmungen geboten werden. Insbesondere die Vernetzung untereinander wird neue Kräfte in Gang setzen. Das Versorgungsamt, das Technische Bildungszentrum oder der Fruchthof wären geeignete Objekte für solche Gründerzentren. Gebäude wie beispielsweise die Parkgarage am



Breitenweg (ServiPark Herdentor) werden dem attraktiven Standort nicht gerecht. Hier gibt es Luft nach oben, die nicht nur den Eigentümer Nutzen bringen wird, sondern auch für die positive Weiterentwicklung des Ortsteils sorgen kann.

Potenzial der senatorischen Ressorts nutzen

In der Bahnhofsvorstadt befinden sich fünf senatorische Dienststellen (Justiz, Bildung, Finanzen, Bau und Soziales) mit mehreren hundert Mitarbeiter:innen. Diese behördlich genutzten Flächen könnten stärker in den Stadtteil geöffnet werden, z.B. durch Ausstellungsflächen oder einer gastronomischen Nutzung und so zur sozialen Durchmischung im Quartier beizutragen.

Attraktives Wohnen im Quartier

In der Bahnhofsvorstadt wohnen mehr als 5.500 Menschen. Sie schätzen die zentrale Lage und die gute Anbindung an den Rest der Stadt. Allerdings gibt es ebenso wie bei Gewerbeimmobilien einen Modernisierungstau, der in der Regel von den Eigentümern (meist überregionale Immobiliengesellschaften) behoben werden kann. Durch die oben aufgezeigte Aufwertung des Quartiers und durch weitere Projekte der Stadt Bremen können die Eigentümer von Wohnimmobilien motiviert werden, ihre Gebäude zu pflegen und zu modernisieren. Darüber hinaus muss fortlaufend der Markt durch die öffentlichen Wohnungsbauunternehmen sondiert werden mit dem Ziel Wohnimmobilien in öffentliches Eigentum zu überführen und wo notwendig zu sanieren und aufzuwerten. Kunst im öffentlichen Raum, Fassadengestaltungen oder die Nutzung des Platzes der Deutschen Einheit könnten den Stadtteil zusätzlich aufwerten – beispielsweise durch eine Ansiedlung des nächsten „Mural City“-Festivals in der Bahnhofsvorstadt.

Städtebauförderung

Zur Zeit wird für den nördlichen Teil der Bahnhofsvorstadt (Falkenquartier) von der Bürgermeister-Smidt-Straße bis in den angrenzenden Stadtteil Walle von der Behörde eine städtebauliche Maßnahme vorbereitet (Integriertes Entwicklungskonzept, IEK, d. h. mit Förderung vom Bund in den nächsten 15 Jahren). Das Ziel ist es, das Quartier aufzuwerten und die Verbindungen nach Walle und Findorff zu verbessern.

Q45 (ehemals Bundeswehrhochhaus)

Die derzeitige Sanierung des Bundeswehrhochhauses mit ergänzenden 2 Neubauten (die in Teilen auch der Nahversorgung dienen können) schafft einen wesentlichen Impuls für die Erneuerung des umliegenden



Quartiers, ohne dass die Mieter dort vertrieben werden. Dadurch kann auch das Quartier westlich der Daniel-von-Büren-Straße entlang des Breitenwegs sich vorteilhaft weiter entwickeln, ohne dass die Mieter dort „vertrieben“ werden. Damit ergibt sich die Chance, eine urbane Fußwegbeziehung (Promenade) entlang der Daniel v. Büren-Straße von den Wallanlagen bis zum Hochhaus und darüber hinaus durch den Findorff-Tunnel bis zur Bürgerweide anzulegen. Die gegenwärtige Sperrung einer Fahrspur der Findorffstraße durch die Baustelle hat zu keinen Beeinträchtigungen des Autoverkehrs geführt. Daher sollte dort eine Fahrspur dauerhaft entfallen und zur Verbreiterung des Bürgersteigs genutzt werden.

Modernisierungsbedarf am Rembertiring

Die Gebäude Rembertiring 24 und Remberetiring/Ecke Rembertistraße (teilweise durch einen Brand unbewohnbar) entsprechen schon seit langem nicht mehr den heutigen Anforderungen. Eine Sanierung ist dringend geboten. Wir fordern von der Stadt Bremen, in diesem Sinn nachdrücklich auf die Eigentümer einzuwirken. Die Modernisierung wird den Eigentümer leichter fallen, wenn sie wissen, dass Bremen das Gelände am Rembertiring kurzfristig umgestalten wird.

Neubau Rembertiring (Kreisel)

Langgehegte Pläne zur verkehrlichen Neuordnung des Rembertirings sollten nun endlich umgesetzt werden, um Raum für eine innenstadtnahe Wohnbebauung entlang einer neuen Achse Rembertiring - E.-Grunow-Straße zu schaffen. Damit einher geht die Stärkung der Fußgängerverbindung vom Fedelhöfen zur Innenstadt und Anlage einer neuen Grün- und Spielfläche an dieser Stelle. Der Vergleich zwischen altem und neuen Kartenstand macht deutlich, welche bauliche Wunde die geplante Mozarttrasse hinterlassen hat. Man sieht aber auch, welches Entwicklungspotential der heute nicht genutzte Kreisel auf der Achse zwischen Eduard-Grunow-Straße und Fedelhöfen bietet. Lang gehegte Pläne der Stadt zur verkehrlichen und baulichen Neuordnung müssen jetzt endlich umgesetzt werden. Dabei sollte für das geplante citynahe Wohnen die sanfte Baustruktur des umliegenden Quartiers aufgenommen und viel Raum für grüne Freizeitnutzung, entsiegelte Flächen und an zukünftige Hitzeperioden angepasste Bebauung bereitgestellt werden. Damit Wohnstraßen in diesem Quartier von Autos befreit werden können wird eine große Quartiersgarage vorgeschlagen.



Unsere fünf Sofortmaßnahmen für die Bahnhofsvorstadt

1. Städtebauförderung für die Bahnhofsvorstadt

Die Weiterentwicklung des Falkenquartiers („Integriertes Entwicklungskonzept, IEK) ist ein guter und wichtiger Schritt für die Entwicklung der Bahnhofsvorstadt. Allerdings „leidet“ die Bahnhofsvorstadt auch in vielen anderen Teilen dieses Ortsteils.

Deshalb müssen wir darauf bestehen, dass auch in dem Gebiet der Bahnhofsvorstadt, das nicht IEK-Gebiet ist (von der Bürgermeister-Smidt-Str. bis zum Beginn des Rembertikreises) Verbesserungen herbeigeführt werden. Da hierfür bisher keine finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, werden wir diese einfordern.

2. Zukunft der Hochstraße

Die weitere Nutzung der Hochstraße nach der Schließung des Autobahnringes muss untersucht werden. Eine Studie soll mögliche Nutzungen untersuchen und einem Abriss gegenüberstellen sowie den langfristigen Erhaltungsaufwand für das Bauwerk ermitteln. Bis es soweit ist, soll der Raum unter der Hochstraße besser genutzt werden.

3. Hugo-Schauinsland-Platz umgestalten

Der Hugo-Schauinsland-Platz soll umfassend umgestaltet und begrünt werden. Das Bauressort wird aufgefordert, als Voraussetzung dafür die Verlagerung von Haltestellen für den Schienenersatzverkehr zum Busbahnhof oder vor den Hauptbahnhof zu prüfen.

4. Ein Ideenwettbewerb für den Platz der Deutschen Einheit

Die WFB wird beauftragt, einen Ideenwettbewerb zur temporären oder dauerhaften Nutzung des Platzes der Deutschen Einheit durchzuführen.

5. Das Mural City Festival in die Bahnhofsvorstadt holen

Wir wollen die nächste Ausgabe des „Mural City“ Festivals in die Bahnhofsvorstadt holen und mit künstlerischer Fassadengestaltung den Stadtteil bunter machen.